

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 1 (1915)
Heft: 14

Rubrik: Schulnachrichten aus der Schweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schulnachrichten aus der Schweiz.

Zürich. * Seit einiger Zeit beherbergt das Pestalozzianum, dessen Räume jedem Besucher gratis offen stehen, eine Kleinkunstausstellung, oder besser gesagt: eine Kunstausstellung der Kleinen. Der Schweizer. Pestalozzi-Kalender hat die besten Zeichnungen aus seinen Zeichenwettbewerben, an denen sich jährlich Tausende von Kindern aus allen Gegenden der Schweiz, ja selbst des Auslandes beteiligten, hier vereinigt. Die Zeichnungen dürfen nur nach Natur gezeichnet werden. Damit werden die neuesten und gesunden Bestrebungen im Zeichenunterricht durch einen stillen, aber tatkräftigen und einflußreichen Miterzieher unterstützt. Gleichzeitig wird es die Besucher interessieren, die hübschen Arbeiten aus dem diesjährigen zürcherischen Kurs für Jugendfürsorge zu besichtigen.

Luzern. Lehrerkasse. Die Witwen- und Waisenkasse der Primar- und Sekundarlehrerschaft erfuhr 1914 einen Zuwachs von Fr. 65,679.54. Hierbei sind Eintrittsgelder Fr. 14,177.60, Jahresprämien Fr. 32,042.60, Zinsen Fr. 15,799.79. Der Abgang beträgt Fr. 10,093.21, dabei Nutznießungen und Zulagen nach den frühern Statuten Fr. 3515.—, und Pensionen nach den neuen Statuten (pro Rata) Fr. 841.65. Das Vermögen ist von Fr. 312,771.18 zu Ende 1913 auf Fr. 368,357.67 angewachsen, somit Zuwachs Fr. 55,586.38.

Nach der technischen Bilanz beträgt der Aktivüberschuß Fr. 139,753.81. Der Mitgliederbestand war auf Ende 1914: Zahlende Mitglieder 393, Stillstehende Mitglieder 18, Nutznießende Mitglieder 36, Witwen 57, Waisen 21, total 525.

— **Hitzkirch.** Im verflossenen Schuljahr 1914/15 wirkten am Lehrerseminar daselbst 10 Lehrer; von diesen waren Dr. M. Fellmann als Lehrer der Mathematik und R. Müller als Zeichenlehrer mit Beginn des Sommersemesters eingetreten.

Seit 40 Jahren hat Friedrich Heller von Schenkon am Seminar gewirkt. Dank und Anerkennung für diese Diensttreue fanden einen schönen Ausdruck in einer Hausfeier, zu der sich eine Reihe ganz erlesener Gäste eingefunden hatten.

Zur Aufnahmsprüfung der Schüler hatten sich 35 Kandidaten angemeldet, von denen 32 angenommen wurden. Die Zahl der Zöglinge betrug 109.

Am Seminar bestehen folgende Vereine: Das „Pädagogische Kränzchen“ mit 49 Mitgliedern, „Aurora“, Sektion der schweizerischen abstinenten Studenteliga mit 13 Mitgliedern, eine Sektion des allgemeinen schweizerischen Stenographenvereins Stolze-Schrey mit 41 Mitgliedern.

Für die Aufsicht während des Studiums wurde z. T. die „Selbstregierung“ eingeführt, die sich recht gut bewährt hat.

Schwyz. 58. Jahresbericht über das kantonale Lehrerseminar in Schwyz. Schuljahr 1914/15. — Der Unterricht wurde von 7 Lehrern erteilt; die Schülerzahl betrug 44, wovon dem Kt. Schwyz 28 angehören.

Aus der „Kleinen Chronik“ sei noch besonders die Studienreise des vierten Kurses erwähnt: Berner Oberland, Spiez, Löttschberg, Sitten, St. Maurice, Schloß Chillon, Lausanne, Freiburg. — „Anstaltsleitung und Lehrerschaft haben hierbei den speziellen Zweck im Auge, durch diese Ausflüge die Schüler praktisch für die Erteilung des Geographieunterrichtes vorzubereiten.“

Die „Schweizer-Schule“ ist H. Seminar­direktor Diebold und den Herren Seminaristen aufrichtigen Dank schuldig für die große und rasche Arbeit, die sie bei der Versendung der Probenummern im letzten Dezember auf sich zu nehmen die Güte hatten.

Zudem schulden wir den „Schulmännern“ von Rickenbach noch eine andere Ehrenmeldung: Von den 50 Herren des Seminars sind über 40 Abonnenten der „Schweizer-Schule“.

Unterwalden. Engelberg. In die Reihe unserer Anstaltsblätter trat mit Ostern ein neues, die „Titlis-Grüße“, unter der alles versprechenden Leitung von Hochw. H. Dr. P. Bonaventura Egger O. S. B., Professor der Stiftsschule.

Zug. „Zu den Lehrerwahlen“ schreiben die „Zuger Nachrichten“ (Nr. 28) u. a. folgendes: „Bekanntlich hat die freisinnige Mehrheit des Stadtrates auf Antrag der ebenfalls mehrheitlich freisinnigen Schulkommission beschlossen, die ganze Lehrerschaft der Stadtgemeinde Zug nur auf ein Jahr und zwar nur provisorisch zu wählen. Dieses Vorgehen bedeutet ohne allen Zweifel ein derartiges Unikum, daß es wohl verdient, öffentlich gehörig tiefer gehängt zu werden.“

Mit der bloß provisorischen Wahl der städtischen Lehrerschaft ist über sämtliche 29 Lehrer und Lehrerinnen der Stadtgemeinde das Damoklesschwert der eventuellen Entlassung verhängt — ein Vorgehen, wie es brücker und brutaler gegen eine Lehrerschaft, die ihre Pflicht treu getan hat, kaum denkbar ist.“

Das Vorgehen ist um so merkwürdiger, als die konservativen Vertreter sowohl in der Schulkommission als auch im Stadtrat entschieden dagegen Stellung nahmen und sogar ein freisinniges Mitglied des Stadtrates das Vorgehen ein „gehäßiges“ nannte.

St. Gallen. * Diesen Frühling treten aus dem staatlichen Lehrerseminar Rorschach 30 Abiturienten aus, dazu dürften von andern Lehrerbildungsanstalten noch zirka 20 kommen, sodaß wohl mit 50 neuen Lehrkräften gerechnet werden kann. Eine hohe Zahl, wenn man in Betracht zieht, daß in diesen schwierigen Zeitläufen, die den Schulgemeinden möglichste Sparsamkeit auferlegen, wohl wenig neue Lehrstellen eröffnet werden.

In Straubenzell besuchten im Winter über 400 Schüler die Schulsuppenanstalt; die Ausgaben beliefen sich auf Fr. 2700. — Die Schulsparkasse in der Schulgemeinde Bruggen zählte letztes Jahr 1557 Einleger, die im Laufe des Rechnungsjahres Fr. 21'141 zusammensparten. Das Vermögen (Gesamteinlagen) beträgt Fr. 73'765.

Wil. Auf dem Wege der Berufung wurde Hr. Lehrer Gallus Schenk zum Musikdirektor und Organisten an der Pfarrkirche zu St. Nikolaus gewählt. Er hat daher auf die Schulstelle resigniert. Hr. Kollege Schenk ist ein außerordentlich begabter Musiker. Er war auch ein tüchtiger Turner und als solcher Mitglied der Kommission für das Schulturnen und des kantonalen Turnvereins.

Aargau. 1. Reflektanten auf aarg. Lehrstellen wollen sich stets vor ihrer Anmeldung wegen der Besoldungsverhältnisse erkundigen beim Präsidenten des aarg. Lehrereins Herrn Lehrer Koller, Baden. Sie handeln damit sowohl im Interesse der aarg. Lehrerschaft wie in ihrem eigenen. Unbedingte Solidarität der

gesamten aarg. Lehrerschaft ist das erste Erfordernis für jeden Erfolg, und wir haben diese Solidarität glücklicherweise auf Grund eines loyalen Vertrauensverhältnisses.

2. Die „Schweizer-Schule“ zählt gegenwärtig die stattliche Zahl von 140 aarg. Abonnenten, und bei allseitiger Werbetätigkeit sollte es möglich werden, diese Zahl auf 200 zu bringen. Also frisch ans Werk!

Musik.

Poco ritenuto! In Nr. 11 der „Schweizer-Schule“ hat ein Herr Einsender zu meinen zwei Rezensionen Stellung genommen. Darauf habe ich zu erwidern:

1. Das Kapitel „Dur“ wäre besser weggeblieben. Ich habe und hätte mich wohl gehütet, diese „Seeschlange“ von anno dazumal neu aufzutischen. Es ist dies wahrlich keine große Dienstleistung gegenüber dem jungen Verleger und auch gegenüber dem Komponisten, der in durchaus guter Absicht gehandelt (siehe Vorwort zu den fragl. Kompositionen). Uebrigens war man, soviel ich mich erinnern kann (der Cäc.-Katalog steht mir nicht zur Verfügung), auch im Referentenkollegium betr. Aufnahme der Messe von Gustav Arnold geteilter Meinung. Und wenn schließlich die Ablehnung erfolgte, so beweist mir das nur, daß man zuständigen Orts glaubte, über diese libertas in dubiis nicht hinweg gehen zu dürfen. Denn eine Rezitation im eigentlichen Sinne des Wortes lag durchaus nicht vor. Beim Rezitieren wird der Text auf einem Tone vom Anfang bis zum Schlusse singend gelesen. Bei Arnold aber leitet eine beliebige Tonfolge in den Rezitationston über, um kurz nachher wieder zu kadenzieren oder auch in einen vierstimmigen freien Satz überzuleiten. Das letztere ist überall da der Fall, wo der Text einen besonders feierlichen Ausdruck verlangt. Nach meiner allerdings unmaßgebenden Ansicht entspricht diese Art Rezitation ganz dem Geiste und Charakter des gregorianischen Chorals. Und dieser ist doch der erste und wahre Kirchengesang, die kirchenmusikalische Norm! Warum nun solche Kompositionen ausschalten? Poco ritenuto in dieser Sache! Den Gisler'schen Credos wünschen wir von Herzen den Platz an der „Sonne“, d. h. die Aufnahme in den Cäc.-Vereins-Katalog. Nun von Dur nach Moll; diesmal ohne Modulation.

2. Der Hr. Einsender ist etwas ungehalten, daß ich nach dem Stand der heutigen Gesangsmethodik das Büchlein von F. Steineck „Das Singen nach Noten“ ablehne. Leider kann ich heute meine Ansicht nicht ändern. Ich habe gute Gründe dafür. Statt hierüber ein langes und breites zu machen, will ich dem Büchlein den Titel geben, den es verdient: „Die Musiktheorie in unterrichtlicher Behandlung“, und damit weiß jedermann, woran er ist. Sie glauben, ich hätte mich von A bis Z der Jaques'schen Methode verschrieben? Mein lieber Herr, da sind Sie falsch orientiert. Ich verweise auf die Artikelserie „Der Gesangunterricht in der Volksschule nach der Methode von Prof. Dr. E. Jaques-Dalcroze“, welche auf Veranlassung einiger Teilnehmer des Zürcherkurses im Jahre 1909 in der „Schweiz. Lehrerzeitung“ erschien. Dort wird Ihnen klares Wasser eingeschenkt, und Sie werden zugleich erfahren, wie unrecht Sie mir taten, als Sie in Ihrer Einsendung zwischen den Zeilen merken ließen, ich hätte mich einer Richtung verschrieben und ignoriere die alten bewährten Grundsätze. Ja, dort werden Sie sehen, mit welcher Hochachtung ich vom Hiller'schen und Matorp'schen System, von der Lehrweise eines Walder und von den Gesangsmethoden Pfeiffner-Mägeli, Gersbach und J. A. Weber spreche. Die Methoden von Eig, Grieder-Zehntner, Battke usw. ge-